

## „Kreative Räume eröffnen“, Verzahnung der Arbeit des Quartiersmanagements mit Jugendmigrationsdiensten, Schule und Jugendhilfe

### Hintergrund

#### E&C-Gebiet Jena-Lobeda: ein sozialer Brennpunkt?!

Der Stadtteil Jena-Lobeda wurde in den 1970er und 1980er Jahren im Stil einer typischen ostdeutschen Plattenbausiedlung ca. 7 km südlich vom Stadtzentrum Jenas, einer Stadt in Thüringen mit 100.000 Einwohnern, erbaut. Bis 1984 entstanden hier Wohnungen für ca. 35.000 Einwohner sowie Infrastruktureinrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Sporthallen, Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten.

Nach 1989 setzten wie in vielen anderen Plattenbaugebieten Ostdeutschlands Prozesse der Abwanderung und sozialen Entmischung ein. Die bis heute verbliebenen 23.000 Einwohner/innen<sup>1</sup> gehören vor allem sozial schwächeren und älteren Bevölkerungsschichten an und stellen etwa ein Viertel der Bevölkerung Jenas dar. Die Abwanderungstendenzen konnten seit 2002 zwar aufgehalten werden und es gibt wieder mehr Zuzüge, die Bevölkerungsprognose verzeichnet langfristig jedoch weitere Einwohnerrückgänge.

Der Stadtteil ist durch eine dichte Bebauung geprägt und weist gravierende städtebauliche Mängel, wie fehlende Freiraumqualitäten und verkehrliche Mängel, auf. Als Vorteil kommt ihm seine reizvolle landschaftliche Lage im Saaletal und eine relativ gut entwickelte Infrastruktur in den Bereichen Einkaufen, Dienstleistung, soziale Einrichtungen sowie Fach- und Beratungsdienste entgegen. In Lobeda gibt es Kindertagesstätten, Schulen, eine Stadtteilbibliothek, eine Zweigstelle der Musik- und Kunstschule, Einrichtungen der Jugendarbeit, Sporthallen und Freiflächen. Insbesondere seit der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt wurden umfangreiche Investitionen im Freiraum sowie der Erhalt bzw. die Sanierung von Gemeinbedarfseinrichtungen möglich. Parallel dazu ermöglichen flankierende Förderprogramme (z.B. über E&C) zusätzliche Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation insbesondere benachteiligter Bewohner/innen.

Trotz umfangreicher Sanierungs- und Auf-

1) Altersstruktur der Einwohner/innen Lobedas: 4,1 % zwischen 0 und 5 Jahren, 7,9 % zwischen 6 und 17 Jahren, 19,0 % zwischen 18 und 26 Jahren, 19,2 % zwischen 27 und 44 Jahren, 22,0 % zwischen 45 und 59 Jahren, 27,9 % über 60 Jahre (Statistik Jena 04/2006).

wertungsstrategien Lobeda als attraktiven Wohnstandort zu erhalten und zu entwickeln, ist das Image des Stadtteils, als sozialer Brennpunkt Jenas, nach wie vor negativ geprägt. Im Vergleich zur Gesamtstadt nehmen soziale Problemlagen im Gebiet zu. Deutlich wird dies bei der Betrachtung der Sozialdaten, die aufweisen, dass der Anteil von Empfänger/innen von Sozialhilfe und Hilfen zur Erziehung sowie von Arbeitslosigkeit Betroffenen, im Vergleich zur Gesamtstadt, deutlich höher ist.<sup>2</sup>

Zu den Kernproblemen zählen ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien mit deutlich geringeren Bildungschancen und eingeschränkten beruflichen Perspektiven sowie eine Vielzahl von Familien und Alleinerziehenden, die Hilfen zur Erziehung erhalten. Im Verhältnis zur Gesamtstadt leben in Lobeda die meisten Bewohner/innen mit Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil beträgt 6,1 % (Reststadt 2,9 %); nahezu alle seit 1991 aufgenommenen 1.800 Spätaussiedler/innen, jüdischen Einwanderer/innen aus der ehemaligen Sowjetunion und andere Migrantengruppen leben in den durch sozialen Wohnungsbau günstigen Wohnungen dieses Stadtteils. Die sich dadurch ergebende Konzentration in einzelnen Quartieren führt teilweise zu ablehnenden Reaktionen der einheimischen Bewohner/innen. Insgesamt findet wenig Begegnung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund statt. Viele Migranten/innen leben zurückgezogen, beispielsweise in russischsprachigen Communities und nutzen nur zögerlich das vorhandene soziale Netz im Stadtteil.

#### Migranten in Lobeda und Junge Migranten/innen im Quartier

Vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in erhöhtem Maße von den sozialen Problemlagen im Stadtteil betroffen. Sie erhalten Unterstützung durch den Jugendmigrationsdienst Jena (JMD), der seit nunmehr

2) Sozialdaten Lobedas im Vergleich zur Gesamtstadt (Angaben in Klammern): Sozialhilfeempfänger/innen 5,9 % (3,0 %), Arbeitslose 15,1 % (10,3 %), Langzeitarbeitslose, 7,1 % (4,3 %), arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren 6,2 % (4,9 %), Empfänger/innen von Hilfen zur Erziehung 5,1 % (3,4 %), Jugendkriminalität 7,5 % (5,3 %) (Jena Statistik 8/2005).

15 Jahren (bis 2003 als Jugendgemeinschaftswerk) in Jena-Lobeda tätig ist. Der JMD ist Teil des Fachdienstes für Migration und Integration der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Jena e. V. und sieht sich als ganzheitlich orientierte, zentrale Anlaufstelle, die jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Jena-Lobeda gezielte und individuelle Integrationsbegleitung und -beratung bietet. Zum Fachdienst zählt ferner die Migrationserstberatung der AWO im gleichen Haus. Der JMD befindet sich in Jena Lobeda-Ost/Mitte. Insgesamt ist der JMD für Jena sowie den angrenzenden Landkreis (Saale-Holzland-Kreis) zuständig. Etwa 68% der durch den JMD betreuten jungen Migranten/innen stammen aus Spätaussiedlerfamilien, 32 % sind Kontingentflüchtlinge oder sonstige Ausländer/innen. Im JMD sind vier hauptamtliche Sozialpädagog/innen mit Migrationshintergrund mit jeweils unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten beschäftigt. Darüber hinaus sind in der Einrichtung Honorarkräfte, Praktikanten/innen und Ehrenamtler/innen tätig.

*Das Aufgabenprofil des JMD Jena umfasst:*

- Individuelle Integrationsförderung durch Case-Management für junge Menschen mit Migrationshintergrund, im Alter von 12 bis 27 Jahren, Einzelhilfen, sozialpädagogische Begleitung von Integrationskursen und zielgruppenspezifische Gruppenangebote;
- Netzwerk- und Sozialraumarbeit in entsprechenden Netzwerken, Gremien und Einzelkooperationen;
- Initiierung und Begleitung der interkulturellen Öffnung anderer Dienste und Einrichtungen durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und gezielte Kooperationsprojekte;
- Angebot eines Freiwilligendienstes für junge Migranten/innen im JMD;
- Sozialpädagogische Begleitung von berufsvorbereitenden Sprachkursen für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund.

Kernprobleme in den Lebenslagen gerader junger Migranten/innen im Stadtteil, lassen sich wie folgt schlaglichtartig zusammenfassen:

1. Erschwerter Spracherwerb durch wenige zielgruppenspezifische Angebote bzw. Mängel in der Umsetzung entsprechender Vorgaben bspw. in Schulen,
2. Herausforderung im Übergang von Schule zu Beruf, insbesondere durch Zugangsbarrieren im Bereich der betrieblichen Ausbildung, Orientierungslosigkeit, mangelnde Deutschkenntnisse, im Ausland erworbene Abschlüsse und fehlende Ausbildungsplätze,
3. Eingeschränkter Zugang zu Erwerbstätig-

keit, u.a. durch einen begrenzten Arbeitsmarkt und Problemlagen, die sich aus den vorgenannten Punkten ergeben,

4. Einkommenssituation, die häufig durch Randständigkeit und/oder Armut gekennzeichnet ist,
5. Wohnraum im sozialen Sektor, dadurch Segregation,
6. eingeschränkte Mobilität,
7. Herausforderungen in der Identitätsentwicklung durch Marginalisierung, Erfahrung von Ausgrenzung und Migration sowie
8. ein eingeschränktes soziales Netz und mangelnde Teilhabechancen durch fehlende interkulturelle Öffnung sozialer Dienste.

Diesen Problemstellungen soll neben der Beratungsarbeit durch zielgerichtete kooperative Projekte begegnet werden.

### **Netzwerkarbeit im Stadtteil**

Um das Ziel der nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität, der Förderung der Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen und der Förderung der beruflichen und sozialen Integration zu fördern, sind gemeinsame Strategien von Stadtverwaltung, Wohnungsunternehmen und Akteuren der sozialen Arbeit notwendig. Dazu ist der Aufbau und vor allem die inhaltliche Ausgestaltung von Netzwerken, mit denen Bedarfslücken identifiziert und Lösungswege entwickelt werden.

Das verhältnismäßig dichte Netz von sozialen Einrichtungen mit einer vielfältigen Angebotsstruktur und der Bereitschaft zur Kooperation und Vernetzung zählt zu den wohl wichtigsten Ressourcen des Stadtteils. In den vergangenen Jahren wurden themenspezifische Netzwerke ins Leben gerufen. Hierzu zählen die „Vernetzungsgruppe Kinder- und Jugendarbeit“, in denen sich Akteure der freien und öffentlichen Träger/innen unter der Leitung des Jugendamtes Jena und des Stadtteilbüros fachlich austauschen, die Situation von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil reflektieren, evtl. Bedarfe aufzeigen und ggf. gemeinsame Projekte planen und umsetzen.

Eine neue Qualität und Intensität der Netzwerkarbeit ergibt sich im Stadtteil seit 2003, im Rahmen der Umsetzung des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS). Die von LOS geforderten Standards haben positive Rückkopplungen auf die vorhandenen Netzwerkstrukturen. Über das Programm bzw. über ein Netzwerkprojekt werden in regelmäßigen Info- und Gesprächsrunden die Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren angeregt. Eine enge Verzahnung der Arbeit der einzelnen Träger/innen lässt sich bereits jetzt beobachten. Vorhandene Kooperationen wurden als

Grundlage der Mittelvergabe auf kommunaler Ebene gefestigt und gestärkt.

### Netzwerk „Junge Migranten/innen“

Ein weiteres für die Arbeit vor Ort wichtiges Netzwerk ist der „Arbeitskreis junge Migranten/innen“, der vom Jugendmigrationsdienst Jena in Kooperation mit dem Jugendamt koordiniert wird. Der Arbeitskreis tagt nach einer Phase der Umstrukturierung und Einschränkung der Aufgabenstellung, sehr effektiv und ergebnisorientiert. Die darin vernetzten Akteure<sup>3</sup> entwickeln Strategien und Konzepte zur Förderung der Integration junger Migranten/innen, fördern deren Umsetzung und schaffen hierfür eine Lobby in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Der Arbeitskreis konzentriert sich vor allem auf junge Migranten/innen im Alter von 12 bis 27 Jahren und hat folgende Zielstellung:

- Verbesserung der Lebenssituation junger Migranten/innen in Jena,
- Aktivierung und Bündelung der Ressourcen in der Migrationsarbeit,
- Forcieren der interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen sowie
- Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit im Sinne junger Migranten/innen in Jena.

Über einzelne Themen in entsprechenden Untergruppen konnte insbesondere die Kooperation mit der Regelschule des Wohngebietes erreicht werden, die bis zu diesem Zeitpunkt den hohen Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund, offiziell, lieber als problemfrei beurteilte. Ein Beispiel einer gelungenen Kooperation ist das Projekt „Bunte Schule“, das im Folgenden detailliert vorgestellt wird.

### Handlungsmaxime

Folgende Handlungsmaxime bestimmen die Netzwerkaktivitäten im Stadtteil:

1. Nur regelmäßiger, kontinuierlicher und inhaltlich-fundierter Austausch im Rahmen einer intensiven Netzwerkarbeit führt zur

3) Folgende Akteure sind neben Vertretern/innen des Jugendamtes und des JMD als ständige Mitglieder/innen oder Partner/innen am Arbeitskreis beteiligt: Streetwork Lobeda, Kinder- und Jugendzentrum Klex, Stadtteilbüro Lobeda, Schulamt Jena, Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, Ausländerbeirat, Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. (Integrationskursträger), Kontakt- und Koordinierungsstelle des Stadtprogramms gegen Fremdenfeindlichkeit, Sozialamt, Ausländerbeauftragte Stadt Jena, Ausländerbehörde, Schulsozialarbeit, Kindersprachbrücke Jena e.V., Migrationserstberatung der AWO, Migrationserstberatung der Diakonie, Evangelisch-Methodistische Kirche, Landessportbund Programm „Integration durch Sport, midnight-fun e.V., Jugendgerichtshilfe, ambulante Drogenhilfe Chamäleon/DRK, Sozialmanagement Jenawohnen GmbH (Wohnungsgesellschaft) sowie das Übergangswohnheim Jena.

exakten Beschreibung von Problemlagen, Identifizierung von Bedarflücken und zu sachlichen Lösungsansätzen.

2. Lösungsansätze müssen in konkrete Handlungen übersetzt, schrittweise umgesetzt und in Projekten auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.
3. Hierbei profitieren wir von den fachlichen, personellen und sachlichen Ressourcen aller Träger/innen.
4. Kooperation ist unsere Stärke in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, aber auch in der Gewinnung weiterer Partner/innen.

### Ergebnisse und Erfahrungen

Mittlerweile bringen die ständigen Mitglieder und Partner/innen regelmäßig Themen ein und arbeiten gemeinsam in themenspezifischen, lösungsorientierten Arbeitsgruppen. Standards wie verbindliche Dokumentation und Rückkopplung trugen zur Festigung und Transparenz der Netzwerkarbeit bei.

Die Netzwerkarbeit im Stadtteil ist einerseits durch eine hohe Bereitschaft zur gegenseitigen Vernetzung, ein zunehmend zielgerichtetes und strategisches Denken, steigende Verbindlichkeit der Zusammenarbeit und vor allem durch eine positive Außenwahrnehmung gekennzeichnet. Andererseits bleibt sie stark abhängig vom individuellen Interesse und Engagement der beteiligten Personen. Das Fehlen einer übergeordneten Struktur und städtischen Gesamtstrategie wird von den Akteuren genauso thematisiert, wie der mit einer intensiven Netzwerkarbeit verbundene Zeitaufwand, der zu Lasten anderer Aufgabenbereiche geht. Bedingt durch die mittlere Größe Jenas ist eine ausschließliche Konzentration der Netzwerkarbeit auf den Sozialraum Lobeda kaum möglich. Sozialräumliches Handeln erfordert daher stets die Einbindung der Gesamtstadt, was neue Herausforderungen mit sich bringt.

### Verzahnung von Quartiersmanagement, Jugendmigrationsdienst, Schule und Jugendhilfe – Ein Praxisbeispiel

Aus den im Rahmen der Netzwerkarbeit definierten Bedarfslagen und Lösungsansätzen heraus, entwickelte sich eine Reihe von konkreten Projekten. Diese führten unter anderem zu einer engen Verzahnung und partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Quartiersmanagement, Jugendmigrationsdienst, Jugendhilfe und Schule. Schwerpunkte dabei sind:

- Kooperation mit Schule,
- Kontakt und Austausch zwischen jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund,

- Partizipation von jungen Migranten/innen,
- Interkulturelle Öffnung von Diensten, insbesondere den beteiligten Partner/innen sowie
- Sensibilisierung und Öffnung der Bevölkerung und Fachöffentlichkeit.

Im Jahr 2006 wurden eine Reihe von Projekten unter dem Motto „Kreative Räume eröffnen“ insbesondere aus dem Arbeitskreis „Junge Migranten/innen“ heraus entwickelt, geplant und durchgeführt.

„Kreativ“ bezieht sich dabei auf:

- das Ausprobieren neuer Ideen,
- das Gehen neuer Wege,
- die Findung neuer Partner/innen,
- die Umsetzung neuer Lösungen und
- die Nutzung neuer Ressourcen.

#### *Kreative Räume eröffnen: Bunte Schule*

Das Projekt Bunte Schule wurde in der Untergruppe „Migration und Schule“ des Arbeitskreises Junge Migranten/innen entwickelt. Beteiligte Partner/innen sind die Regelschule Alfred Brehm, das Kinder- und Jugendzentrum Klex, die Kindersprachbrücke Jena e.V., die Tischtennisabteilung des SV Schott sowie der Jugendmigrationsdienst Jena.

Die Regelschule Alfred Brehm wird derzeit von 340 Schüler/innen besucht. Davon haben ca. 35 % einen Migrationshintergrund, was bedeutet, dass sie nicht in Deutschland geboren sind. Sie stammen aus insgesamt 13 verschiedenen Nationen. Ihre Aufenthaltszeit in Deutschland, ihr schulisches Leistungsvermögen, ihre sozial-biographischen Hintergründe wie auch ihre Deutschkenntnisse variieren stark. Schon seit vielen Jahren sind Schulleitung und Lehrer/innen bestrebt, gerade für Schüler/innen aus Zuwandererfamilien die notwendigen Unterstützungsmaßnahmen, zur erfolgreichen Gestaltung der Schullaufbahn, zu gewährleisten. Hierbei bestehen jedoch nach wie vor große Herausforderungen. Durch das Projekt Bunte Schule wird ein erster Schritt zur Umsetzung des Integrationskonzepts, welches die Schule mit Hilfe des Arbeitskreises „Junge Migranten/innen“ entwickelte, getan. Das Integrationskonzept will vermitteln, dass ein Zusammenleben verschiedener Kulturen, Religionen und Nationalitäten möglich ist und zugleich neue Perspektiven für Erziehung, Bildung, und Freizeit aller Beteiligten in Schule, Jugendhilfe und Gemeinwesen eröffnen.

Während die teilnehmenden Schüler/innen durch eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Themen Vielfalt, Ausgrenzung, Anderssein usw. für Aspekte der interkulturellen Begegnung und das gleichberechtigte Miteinander sensibilisiert werden, agieren sie

gleichzeitig als Multiplikatoren im Lebensraum Schule.

Die einzelnen Ziele des Projekts werden in vier Teilprojekten umgesetzt:

1. Interkulturelles Medienprojekt (Film)
2. Erzählcafe / Radioprojekt
3. Integration durch Sport
4. Interkulturelles Spiel/ Kreatives

Die fachliche Umsetzung der vier Projekte erfolgt durch die vier Kooperationspartner/innen.

Alle Teilprojekte werden in ihrer Umsetzung niederschwellig gehalten, um jedem/r Schüler/in den Zugang zu ermöglichen. Der interkulturelle Austausch zieht sich als Hauptschwerpunkt und Querschnittsaufgabe durch die verschiedenen Themen. Alle Angebote finden dabei in Form von Arbeitsgemeinschaften und im Rahmen von Ganztagschule in der Schule sowie im nahe liegenden Kinder- und Freizeitzentrum statt.

Nach einer ersten Finanzierung durch Aktion Mensch, ist das Projekt mittlerweile in eine kommunale Finanzierung übergegangen. Weitere Projekte, z. B. die Fortbildung von Lehrer/innen zu Fragen der Interkulturellen Öffnung, sind geplant.

#### *Wesentliche Ergebnisse der Verzahnung*

Durch die Verzahnung konnten über einen begrenzten Zeitraum neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Trägern/innen und dem JMD erprobt werden. Es zeigte sich, dass die Kooperation zu wertvollen Synergieeffekten führte, die dem Ziel, die Integration von Migranten/innen im Stadtteil zu fördern und deren gleichberechtigte Teilhabe zu sichern, entgegen kommen. Die beteiligten Träger/innen öffneten sich für die Zielgruppe und gewannen damit auch neue Nutzer/innen, gleichzeitig wurden Ressourcen wie Zeit, Finanzen und Kreativität effizient und effektiv genutzt und Perspektiven für künftige Projekte entwickelt. Die Ergebnisse der Projekte motivierten die Träger/innen, auch zukünftig gemeinsame Projekte anzugehen.

#### **Fazit**

So positiv die Ergebnisse gemeinsamer Projekte sind, so muss dennoch angemerkt werden, dass vor allem kurzfristig mit einem erhöhten Aufwand an Arbeitskraft, Zeit und Energie der beteiligten Mitwirkenden gerechnet werden muss. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass dadurch perspektivisch Ressourcen effektiver genutzt und letztlich die Arbeit der beteiligten Partner/innen bereichert und erleichtert werden. Nichtsdestotrotz ist ein gutes Zeitmanagement genauso wie verbindliche, ggf.

durch Kooperationsvereinbarungen gestützte Absprachen notwendig. Ein bereits bestehendes Netzwerk erleichtert die Kooperation erheblich.

Nicht zuletzt durch LOS verfügt der Sozialraum Lobeda heute über ein festes Netzwerk, welches für die Belange von jungen Migranten/innen sensibilisiert ist, und dessen Akteure gemeinsam „an einem Strang ziehen“. Die Partner/innen setzen sich für die Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit im Stadtteil ein; dies kann als Beginn einer gemeinsamen Strategie zur Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund gewertet werden.

#### **Literatur:**

AWO Kreisverband Jena (2004): Jugendmigrationsdienst Jena. Konzeption, Jena  
KOMME e.V./Stadtteilbüro (Hrsg.) (2002): Konzeption. Jena  
Stadt Jena (2005): Stadtteilübersichten. [www.jena.de/statistik/bericht/stadtteil.pdf](http://www.jena.de/statistik/bericht/stadtteil.pdf)

#### **Kontakt:**

Katja Glybowski  
Jugendmigrationsdienst Jena/AWO Kreisverband Jena e.V.,  
Kastanienstr. 11  
07747 Jena  
Tel.: 03641331291  
Fax: 03641573897  
Email: [jmd@awo-jena.de](mailto:jmd@awo-jena.de)

Astrid Horbank  
Stadtteilbüro Jena-Lobeda/Komme e.V  
Karl-Marx-Allee 14  
07747 Jena  
Tel.: 03641361057  
Fax: 03641222837  
Email: [sblobeda@t-online.de](mailto:sblobeda@t-online.de)